

Dipl.-Handelslehrer Sebastian Czajka, Dr. Luca Rebeggiani

Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte als Auswahlgrundlage für EU-SILC

Die europäische Haushaltserhebung EU-SILC (Statistics of Income and Living Conditions) gehört zu den wichtigsten Informationsquellen über Einkommen und Lebensbedingungen privater Haushalte in Europa. Sie stellt die Basis für die Berechnung verschiedener Indikatoren zur materiellen und immateriellen Wohlfahrt der Bevölkerung und erlaubt dabei detaillierte Vergleiche zwischen den europäischen Staaten.

Die deutsche EU-SILC-Erhebung (deutsche Bezeichnung: LEBEN IN EUROPA) wird auf Stichprobenbasis seit 2005 durchgeführt und umfasst etwa 13 000 Haushalte beziehungsweise 28 000 Personen.¹ Auswahlgrundlage ist die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (DSP), die aus einer Teilmasse der im Mikrozensus befragten Haushalte gewonnen wird. Dieser Beitrag beschreibt die Entwicklungen der DSP seit ihrem Aufbau und zeigt Ergebnisse hinsichtlich ihrer sozioökonomischen Struktur.

Das Grundkonzept der Dauerstichprobe und die Anwerbung in der Praxis

Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (Access-Panel) wird seit dem Jahr 2004 von den Statistischen Ämtern

des Bundes und der Länder verwendet. Sie dient als Auswahlgrundlage zur Durchführung von freiwilligen Haushaltsbefragungen, insbesondere für die Erhebung EU-SILC. Die Grundidee und die Entwicklung der DSP erfolgten zunächst im Rahmen einer Pilotstudie in den Jahren 2002 bis 2003.² Der anschließende Aufbau der Auswahlgrundlage begann im Jahr 2004.³

Im Zuge eines Projekts zur Qualitätssicherung von EU-SILC wurde in den letzten Jahren auch die Stichprobenziehung einem umfassenden Monitoring unterzogen. Dieser Beitrag präsentiert ausgewählte Ergebnisse des Projekts und beschreibt insbesondere, wie sich die Struktur der DSP als Auswahlgrundlage für die Ziehung der EU-SILC-Stichprobe darstellt. Das Konzept und der Aufbau der DSP basieren auf den Anforderungen, die Erhebung EU-SILC auf Grundlage einer Zufallsstichprobe durchzuführen. Die DSP enthält Haushalte, die sich zur Teilnahme an freiwilligen Erhebungen der statistischen Ämter bereit erklärt haben. Zur Gewinnung von Haushalten für die DSP dient der Mikrozensus als Basis.

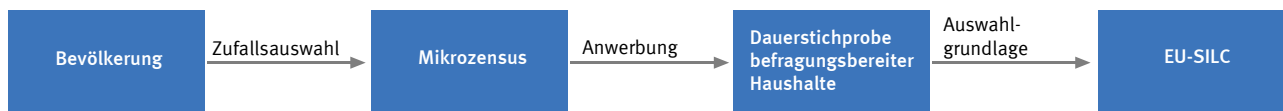
Der Mikrozensus ist die größte Haushaltsstichprobe in Deutschland. Die Erhebung erfolgt mit Auskunftspflicht; die Stichprobe umfasst etwa 380 000 Haushalte, die nach dem Zufallsprinzip über sogenannte Auswahlbezirke aus-

¹ Zum Aufbau von EU-SILC siehe Körner, T./Meyer, I./Minkel, H./Timm, U.: „LEBEN IN EUROPA – Die neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 11/2005, Seite 1137 ff. Ergebnisse von EU-SILC wurden zuletzt in Deckl, S.: „Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland und der Europäischen Union“ in WiSta 12/2013, Seite 893 ff., veröffentlicht.

² Siehe Bechtold, S./Müller, A./Pötzsch, O.: „Ein Access-Panel als Auswahlgrundlage für Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht“ in WiSta 5/2002, Seite 345 ff., und Körner, T./Nimmergut, A.: „Zu den Möglichkeiten der Nutzung einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der amtlichen Statistik“ in WiSta 5/2003, Seite 391 ff.

³ Siehe Körner, T./Nimmergut, A./Nökel, J./Rohloff, S.: „Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte“ in WiSta 5/2006, Seite 451 ff.

Schaubild 1 Der Auswahlprozess von EU-SILC



2014 - 01 - 0683

gewählt werden. Die Stichprobe ist in Rotationsviertel mit jeweils ungefähr 95 000 Haushalten aufgeteilt. Die in einem Auswahlbezirk lebenden Haushalte werden in maximal vier aufeinanderfolgenden Jahren befragt. Jährlich scheidet ein Rotationsviertel aus der Erhebung aus und die Stichprobe wird durch ein neues Rotationsviertel aufgefüllt (Prinzip der Stichprobenrotation).

Für die Teilnahme an der DSP werden nur Haushalte angesprochen, die sich im ausscheidenden Rotationsviertel befinden. Die Anwerbung der Haushalte erfolgt im Wesentlichen nach dem letzten Interview durch den Erhebungsbeauftragten beziehungsweise die Erhebungsbeauftragte (Mikrozensusinterviewer). Im Rahmen der Pilotstudie hat sich dieses Anwerbemodell als das am besten geeignete Verfahren erwiesen.⁴ Während des Anwerbungsgesprächs werden die Haushalte über den Inhalt der DSP und über das Verfahren informiert.⁵ Dazu erhalten die Haushalte ein Informationsfaltblatt und weitere Informationen zur Verwendung der Daten. Teilnehmende Haushalte erklären für die Teilnahme ihr Einverständnis zur Übernahme ausgewählter Merkmale in die DSP sowie zur Speicherung und Aktualisierung dieser Merkmale. Die Teilnahme ist für die Haushalte mit keinen Verpflichtungen verbunden und kann jederzeit von ihnen beendet werden. Die Haushalte für die Erhebung EU-SILC werden aus der DSP nach einem mehrfach geschichteten Auswahlverfahren gezogen.⁶ Schaubild 1 fasst diesen Auswahlprozess zusammen.

Ziel der Anwerbung für die DSP ist eine hohe Teilnahmequote, mit der sämtliche soziodemografische Schichten der Bevölkerung erreicht werden und die die Grundlage für die Ziehung einer repräsentativen EU-SILC-Stichprobe und somit einer hochwertigen EU-SILC-Datenbasis schafft. Wichtigstes Instrument der stetigen Pflege und Weiterentwicklung der DSP ist das konstante Monitoring der Anwerbung. Damit entsteht ein genaues Bild der Entwicklung der Auswahlgrundlage für die Stichprobenziehung, das auch aufzeigen kann, ob Maßnahmen zur Verbesserung der Anwerbequoten notwendig sind.

Die Qualität der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte als Auswahlgrundlage für EU-SILC, insbesondere die soziodemografische Zusammensetzung, wird in den folgenden Abschnitten am Beispiel der EU-SILC-Erhebung des Jahres 2010 empirisch untersucht.

⁴ Ergänzt wird diese Anwerbeform durch die schriftliche Anwerbung, die allerdings gegenüber der persönlichen Anwerbung durch den Mikrozensusinterviewer in der Praxis eine marginale Rolle spielt.

⁵ In der Außendarstellung wird gegenüber den anzuwerbenden Haushalten die Bezeichnung „Haushalte Heute“ verwendet.

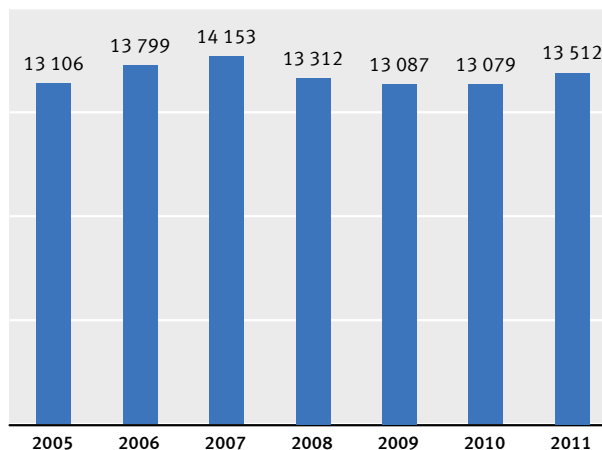
⁶ Siehe Horneffer, B./Kuchler, B.: „Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC“ in WiSta 8/2008, Seite 650 ff.

Strukturergebnisse der Auswahlgrundlage von EU-SILC

Allgemeine Entwicklung der EU-SILC-Stichprobe

Die europäische Rahmenverordnung⁷ sieht für die EU-SILC-Querschnittskomponente einen Mindeststichprobenumfang von 8 250 Haushalten (als sampling unit) vor. Unter Berücksichtigung eines Designfaktors⁸ von 1,3 und einer angenommenen Panelmortalität von jährlich 10%, strebt das Statistische Bundesamt eine Nettostichprobe von etwa 14 000 Haushalten je Jahr an.⁹ Wie in Schaubild 2 deutlich wird, schwankt die tatsächlich erfasste Stichprobe über die Jahre durchaus erheblich, ohne allerdings einen eindeutigen Trend aufzuweisen. Zu bedenken ist, dass in den Jahren 2005 bis 2007 ein Teil davon als Quotenstichprobe gezogen wurde, erst ab 2008 wird EU-SILC vollständig als geschichtete Zufallsstichprobe aus der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte gezogen.

Schaubild 2 Entwicklung der EU-SILC-Stichprobe
In die Stichprobe einbezogene Haushalte



2014 - 01 - 0684

⁷ Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) (Amtsblatt der EU Nr. L 165, Seite 1).

⁸ Der Designfaktor berücksichtigt Genauigkeitsverluste, die entstehen, wenn die Stichprobenziehung von einer einfachen Zufallsauswahl abweicht. Ist der Designeffekt der Stichprobe größer als 1, müssen mehr Haushalte befragt werden, als dies bei einer einfachen Zufallsauswahl der Fall gewesen wäre (hier also 8 250), um dieselbe Genauigkeit zu erzielen. Dabei orientiert sich der Designfaktor immer an einem bestimmten zu erhebenden Merkmal; im Falle von EU-SILC ist es die Armutsgefährdungsquote.

⁹ Dieser Designfaktor ergibt sich vor allem aus dem besonderen Design des Mikrozensus, der als Klumpenstichprobe gezogen wird. Da sich die DSP als Auswahlgrundlage für EU-SILC aus Mikrozensus-Haushalten zusammensetzt, schlägt sich diese Besonderheit auch in der EU-SILC-Methodik nieder.

Tabelle 1 Teilnahme an der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (DSP) und an EU-SILC

	Ausscheidendes Rotationsviertel des Mikrozensus	An der DSP teilnehmende Haushalte		Für die deutsche EU-SILC-Erhebung aus der DSP gezogene Haushalte	Darunter: an EU-SILC teilnehmende Haushalte	
	Anzahl		% ¹	Anzahl		% ²
2005	78 236	8 293	10,6	6 171	3 985	64,6
2006	81 002	8 253	10,2	6 168	4 059	65,8
2007	80 947	7 420	9,2	6 307	4 121	65,3
2008	81 656	7 180	8,8	6 486	3 719	57,3
2009	81 773	6 770	8,3	6 494	3 920	60,4
2010	82 096	6 448	7,9	6 355	4 071	64,1
2011	83 010	6 123	7,4	6 628	4 494	67,8

1 Teilnahmequote.
2 Responserate.

Einen genaueren Blick auf den Prozess der Stichprobenziehung ermöglicht die Analyse der Teilnahmequoten beziehungsweise der Responseraten. Wie oben beschrieben, wird die deutsche EU-SILC-Stichprobe im Rahmen eines zweistufigen Prozesses aus dem Mikrozensus gewonnen.¹⁰ An beiden Übergängen (Mikrozensus – DSP und DSP – EU-SILC) entstehen „Verluste“: Nur rund 10 % der für den Mikrozensus befragten Haushalte erklären sich zur Aufnahme in die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte bereit und nur rund zwei Drittel der DSP-Haushalte, die für EU-SILC gezogen wurden, nehmen tatsächlich am Survey teil (siehe Tabelle 1).

Ob die Teilnahmequoten als ausreichend oder zu gering einzustufen sind, lässt sich an dieser Stelle nicht abschließend klären.¹¹ Deutlich wird allerdings, dass die Teilnahmebereitschaft an der DSP in den letzten Jahren rückläufig ist. Außerdem treten Selektionseffekte auf, wie im Folgenden beschrieben wird.

Stichprobenstruktur und Repräsentativität

Gemäß der bereits erwähnten EG-Rahmenverordnung (siehe Fußnote 7) muss die Stichprobenziehung von EU-SILC den Kriterien einer repräsentativen Zufallsstichprobe entsprechen. Also muss für jeden Privathaushalt in Deutschland prinzipiell die gleiche Wahrscheinlichkeit gegeben sein, für die EU-SILC-Stichprobe gezogen zu werden. Der Zufallscharakter hat auch dann gewährleistet zu sein, wenn die Ziehung nicht aus der Grundgesamtheit, sondern aus einem Access-Panel als Auswahlgrundlage erfolgt. Dies impliziert, dass bereits die Auswahlgrundlage einen Grad an Unver-

zertheit aufweisen muss, der die Ziehung einer repräsentativen Auswahl ermöglicht.

Verzerrungen entstehen bei freiwilligen Erhebungen unvermeidlich, weil die Teilnahmebereitschaft mit verschiedenen soziodemografischen Faktoren korreliert: Tendenziell nimmt sie vor allem an den Rändern der Gesellschaft ab, also bei sehr reichen oder armen Individuen, bei sehr alten Personen und bei Menschen mit geringer Bildung. Als Einflussfaktoren spielen dabei das Interesse an den Befragungsthemen (niedriger bei Personen mit geringer Bildung und bei schlecht integrierten Migranten), die Bereitschaft, auf sensible Fragen zum Einkommen zu antworten (für die Mittelschicht unproblematischer als für sehr arme oder reiche Personen), aber auch die verfügbare Zeit (häufig problematisch bei Selbstständigen) eine Rolle. Grundsätzlich muss zudem die Fähigkeit vorhanden sein, mit dem angebotenen Befragungsinstrumentarium zurechtzukommen, was beispielsweise bei sehr alten Menschen und bei Migranten nicht selbstverständlich ist.

Bei der EU-SILC-Erhebung mit ihrem umfangreichen Frageprogramm, ihrer detaillierten Erfassung sensibler Bereiche wie Einkommen und dem ausschließlichen Einsatz schriftlicher Fragebogen in deutscher Sprache sind somit systematische Selektionseffekte sehr wahrscheinlich. Ebenso kann man vermuten, dass die Bereitschaft der für den Mikrozensus Befragten, sich in die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte aufnehmen zu lassen, ebenfalls mit ähnlichen soziodemografischen Faktoren korreliert. Ein Teil dieser Verzerrungen lässt sich durch geeignete Hochrechnungsverfahren korrigieren, die im Falle von EU-SILC kontinuierlich weiterentwickelt werden.¹²

Eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen hatte den ersten EU-SILC-Wellen in der Tat einen solchen Mittelschichtsbias attestiert.¹³ Analysen auf Basis der ersten Jahrgänge haben bestätigt, dass auch die Zusammenset-

10 Für die Stichprobenziehung wurden seit Beginn der EU-SILC-Erhebung die Schichtungsmerkmale Haushaltstyp, Soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers, Haushaltsnettoeinkommen sowie Bundesland herangezogen. Nach Analysen der Stichprobe werden seit dem Erhebungsjahr 2009 die Schichtungsmerkmale mit Bildungsmerkmalen für den Haupteinkommensbezieher und ab dem Erhebungsjahr 2012 mit dem Merkmal Staatsangehörigkeit des Haupteinkommensbeziehers ergänzt.

11 Die an einem Forschungsprojekt zur DSP beteiligten Wissenschaftler Ulrich Rendtel und Boyko Amarov argumentieren, dass die Rekrutierungsquote für die DSP zwar gering sei, dies alleine aber keinen verlässlichen Qualitätsindikator darstelle (Rendtel, U./Amarov, B.: "The Access Panel of German Official Statistics as a Selection Frame" in Engel, U./Jann, B./Lynn, P./Scherpenzeel, A./Sturgis, P. (Herausgeber): "Improving Survey Methods: Lessons from Recent research", London 2014, hier: Seite 3). Auch die Teilnahmequote an EU-SILC sei einerseits hoch verglichen mit anderen freiwilligen Surveys, andererseits aber überraschend niedrig, angesichts der Tatsache, dass die Haushalte vorher ihr schriftliches Einverständnis gegeben hätten (siehe ebenda, Seite 2). Hier könne der Wechsel zwischen Interviewerbefragung im Mikrozensus und schriftlichem Fragebogen zum Selbstausfüllen in EU-SILC die Teilnahmebereitschaft negativ beeinflussen.

12 Siehe dazu Horneffer, B./Kuchler, B. (Fußnote 6) sowie die jährlich erscheinenden Qualitätsberichte des Statistischen Bundesamtes.

13 Siehe unter anderem Frick, J.R./Krell, K.: „Einkommensmessungen in Haushaltspanelstudien für Deutschland: Ein Vergleich von EU-SILC und SOEP“ in AsTA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Jahrgang 5, Nr. 3/2011, Seite 221 ff., sowie Gerhardt, A./Habenicht, K./Munz, E.: „Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik“, Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Herausgeber), Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 58, Düsseldorf 2009.

zung der DSP systematisch verzerrt ist.¹⁴ Lassen sich diese Selektionseffekte auch in späteren Wellen beobachten? Und wenn ja, welche Merkmale sind davon betroffen und in welchem Ausmaß? Dies wird im Folgenden auf Basis der EU-SILC-Erhebung des Jahres 2010 untersucht. Dabei werden parallel die ungewichtete EU-SILC-Stichprobe und die Auswahlgrundlage betrachtet, um mögliche Verzerrungen an beiden Übergängen zu identifizieren. Bei der Auswahlgrundlage wird zwischen dem 2009 angeworbenen DSP-Jahrgang und der gesamten Auswahlgrundlage¹⁵ unterschieden. Als Vergleichsrahmen dient die ungewichtete Mikrozensusstichprobe. Dies ermöglicht auch eine Analyse der Selektionseffekte bei der DSP-Rekrutierung. Betrachtet werden dabei die wichtigsten sozioökonomischen Merkmale Nationalität, Bildungsstand, Altersverteilung, Haushaltszusammensetzung und Erwerbsstatus.

Nationalität

Für Haushaltserhebungen allgemein stellt die Gewinnung von Migrantenhaushalten für die Teilnahme eine Herausforderung dar. Selbst in dem mit Auskunftspflicht belegten Mikrozensus gilt die ausländische Bevölkerung in der Stichprobe als unterrepräsentiert.¹⁶ In EU-SILC werden Nationalität und Geburtsland der Befragten im Haushaltsfragebogen erfasst, eine detaillierte Abfrage des Migrationshintergrunds erfolgt bisher nicht.

Analysiert man die Verteilung der Nationalität der in EU-SILC befragten Personen, so wird deutlich, dass nur etwas über 2% von ihnen keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen (siehe Tabelle 2). Wie bildet dieser Wert die Realität in Deutschland ab? Prinzipiell stehen als Datenquellen für die Eckwerte der ausländischen Bevölkerung in Deutschland die laufende Bevölkerungsfortschreibung sowie das Ausländerzentralregister (AZR) zur Verfügung. Die laufende Bevölkerungsfortschreibung stellt zwar die Grundlage für die Schätzung der meisten Eckwerte bei der Hochrechnung des Mikrozensus dar, weist aber wesentlich höhere Ausländerzahlen auf, die eine Überschätzung aufgrund einer

hohen Zahl von „Karteileichen“ vermuten lassen.¹⁷ Daher werden im Folgenden die Ergebnisse des Ausländerzentralregisters von 2010 als Referenzstatistik verwendet.¹⁸ Als Ausländer zählen im Ausländerzentralregister alle Personen ohne deutschen Pass mit Hauptwohnsitz in Deutschland. Damit unterscheiden sich diese Werte gegenüber EU-SILC vor allem dadurch, dass in EU-SILC nur Personen in Privathaushalten erfasst werden. Dennoch können die AZR-Werte einen Richtwert vorgeben.

Der EU-SILC-Wert von 2% liegt somit deutlich niedriger als der aus dem Ausländerzentralregister (über 8%), aber auch niedriger als der DSP-Wert von 2009 (3,6%) beziehungsweise als der Wert der Auswahlgrundlage 2010 (3,3%). Dies bedeutet, dass offensichtlich ein Teil der Ausländerinnen und Ausländer, die zur Aufnahme in die DSP eingewilligt hatte, an der EU-SILC-Befragung letztlich doch nicht teilgenommen haben.

Möglicherweise übt auch der hohe Anteil selbstständig ausgefüllter Fragebogen bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau im Mikrozensus einen negativen Einfluss auf die Anwerbung von Ausländern für die DSP aus. Bereits in der Versuchsphase des Panels war deutlich geworden, dass der Einsatz schriftlicher Fragebogen im Mikrozensus negativ mit dem Anwerbeerfolg für die DSP korreliert ist.¹⁹ Wenn nun unter den Befragten mit niedrigem Bildungsniveau im Mikrozensus überdurchschnittlich häufig Ausländerinnen und Ausländer vertreten sind, was aufgrund ihres im Bevölkerungsdurchschnitt niedrigeren Bildungsniveaus wahrscheinlich ist, so wäre der häufige Einsatz schriftlicher Fragebogen (also ohne direkten Interviewereinsatz) ein zusätzlicher Faktor, der die Anwerbung von Ausländerinnen und Ausländern für die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte erschwert.

Ebenso negativ wirken sich die regionalen Unterschiede der DSP-Rekrutierung auf die Erfassung der ausländischen Bevölkerung aus: Schaubild 3 stellt (anonymisiert) die Anwerbungsquoten des Jahres 2009 für die DSP für die einzelnen Bundesländer ihren jeweiligen Ausländeranteilen an der Wohnbevölkerung gegenüber. Gerade die Länder mit hohem Ausländeranteil an der Bevölkerung fallen durch weit unterdurchschnittliche Anwerbungsergebnisse für die

14 Siehe Amarov, B./Rendtel, U.: "The Recruitment of the Access Panel of German Official Statistics from a Large Survey in 2006: Empirical Results and Methodological Aspects" in Survey Research Methods, Jahrgang 7, Nr. 2, Seite 103 ff.

15 Die Auswahlgrundlage von EU-SILC setzt sich aus mehreren DSP-Anwerbungsjahrgängen zusammen. Im Jahr 2010 umfasste diese Auswahlgrundlage bundesweit rund 49 000 Haushalte.

16 Dies betrifft zwar insbesondere Nicht-EU-Ausländer, Türken sind allerdings innerhalb der Gruppe der Ausländer eher überrepräsentiert. Das hat dazu geführt, dass im Zuge der Umstellung für den unterjährigen Mikrozensus ab 2005 die Ausprägung „türkisch“ der Hilfsvariable „Staatsangehörigkeit“ in den Hochrechnungsrahmen aufgenommen wurde. Ohne diese Differenzierung wären nach der Hochrechnung türkische Staatsangehörige überrepräsentiert, die restliche ausländische Bevölkerung weiterhin unterrepräsentiert (siehe Afentakis, A./Bihler, W.: „Das Hochrechnungsverfahren beim unterjährigen Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 10/2005, Seite 1039 ff., hier: Seite 1044 f.).

17 Siehe unter anderem Schimpl-Neimanns, B.: „Schätzung des Stichprobenfehlers in Mikrozensus Scientific Use Files ab 2005“ in ASIA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Jahrgang 5, Nr. 1/2011, Seite 19 ff., hier: Seite 33.

18 Durch den Zensus 2011 wurde die vom Ausländerzentralregister ausgewiesene Ausländerzahl nach unten korrigiert – für das Jahr 2011 um 481 114 Personen auf 7,8%.

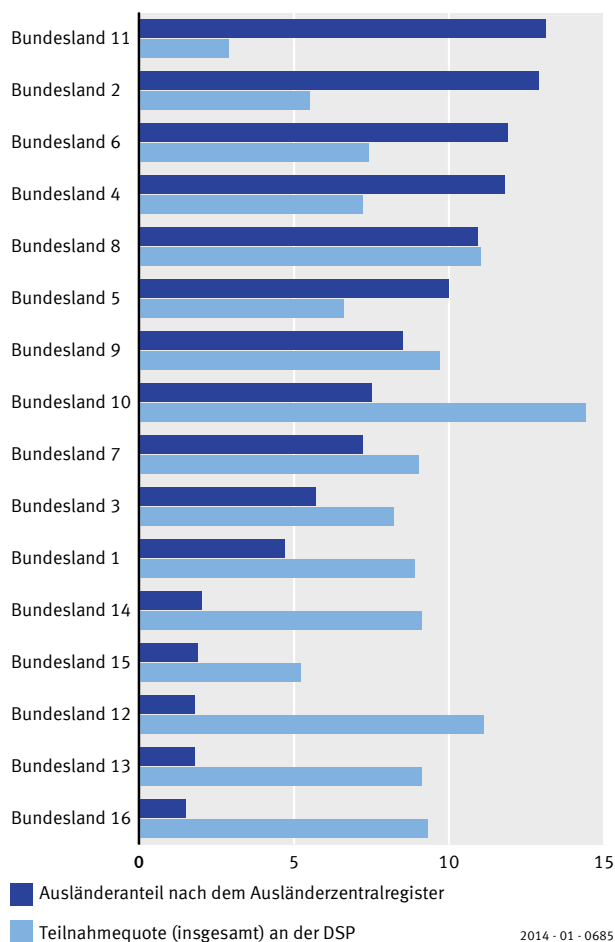
19 Siehe hierzu Nimmergut, A./Meyer, I./Körner, T.: „Haushalte Heute 2003. Pilotstudie zur Umsetzbarkeit einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der amtlichen Statistik 2001-2003“, Wiesbaden 2004, hier: Seite 31 f.

Tabelle 2 Vergleich der Verteilung der Nationalität der Personen in verschiedenen Datenquellen

	EU-SILC 2010		Auswahlgrundlage 2010		DSP 2009		Mikrozensus 2009 ¹		Ausländerzentralregister 2010	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutsche	27 384	97,9	100 366	95,3	13 586	95,4	157 468	91,8	74 998 379	91,7
Deutsche und andere .	–	–	1 418	1,4	144	1,0	2 395	1,4	–	–
Nicht-Deutsche	598	2,1	3 490	3,3	509	3,6	11 576	6,8	6 753 621	8,3

1 Ausscheidendes Rotationsviertel.

Schaubild 3 Ausländeranteil und Anwerbungsquote für die DSP nach Bundesländern (anonymisiert) 2009
in %



DSP auf.²⁰ Dies führte unter anderem dazu, dass in einigen Bundesländern die neuen EU-SILC-Rotationsviertel 2009 und 2010 sogar nur als einfache und nicht als geschichtete Zufallsziehungen gewonnen werden konnten.

In wissenschaftlichen Studien über die ersten EU-SILC-Wellen wurde häufig die Befürchtung geäußert, in der EU-SILC-Stichprobe seien aufgrund des starken Mittelschichtsbias nicht nur zu wenige, sondern auch die „falschen“ Ausländerinnen und Ausländer vertreten, also eher gut verdienende Personen und nicht solche aus Haushalten mit durchschnittlich niedrigem Einkommen und geringerer Bildung, die einen der Hauptadressaten staatlicher Sozialpolitik darstellen.²¹

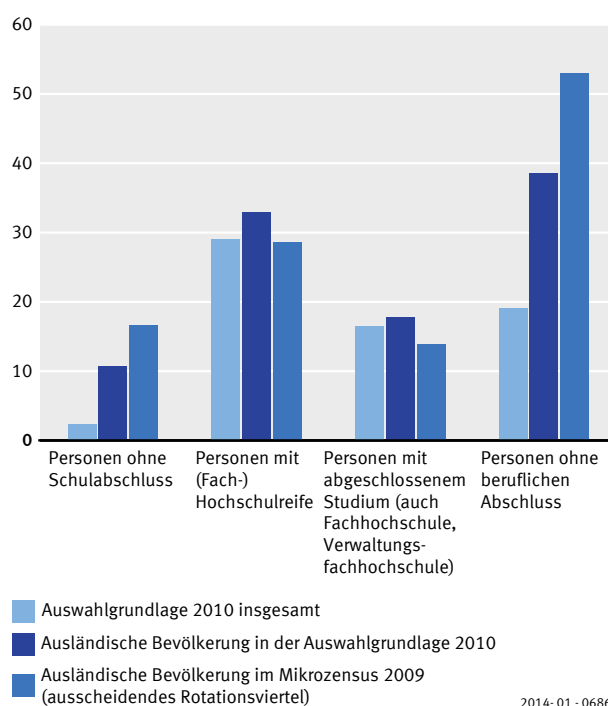
²⁰ Die großen Unterschiede im DSP-Rekrutierungserfolg je nach Bundesland wurden auch in den Analysen von Amarov und Rendtel diskutiert und vornehmlich auf die Unterschiede des "interviewer training and motivation" und der Organisation der Feldarbeit zurückgeführt (siehe Amarov, B./Rendtel, U. (Fußnote 12), hier: Seite 107). Auch die Ergebnisse der Mikrozensus-Interviewerbefragung bestätigen diesen Zusammenhang indirekt: Gerade in Berlin, einem Bundesland mit sehr niedriger DSP-Anwerbungsquote, sind Interviewer überdurchschnittlich häufig mit schwierigen Situationen, die zu Interviewabbrüchen führen, konfrontiert (siehe Köhne-Finster, S./Güllner, G.: „Ergebnisse der Interviewerbefragung im Mikrozensus“ in WiSta 5/2009, Seite 397 ff., hier: Seite 403).

²¹ Siehe zum Beispiel Hauser, R.: „Probleme des deutschen Beitrags zu EU-SILC aus der Sicht der Wissenschaft – Ein Vergleich von EU-SILC, Mikrozensus und SOEP“, RatSWD Working Paper Nr. 03/2007.

Um dies zu überprüfen, wird im Folgenden der sozioökonomische Status der ausländischen Bevölkerung in der Auswahlgrundlage von EU-SILC kurz analysiert. Die ausländische Population des Mikrozensus 2009 dient dabei als Vergleichsmaßstab.

Die Analyse (siehe Schaubild 4) zeigt, dass sich die ausländische Bevölkerung durchaus deutlich vom Gesamtdurchschnitt der Auswahlgrundlage unterscheidet. Dies gilt nicht für den Anteil Erwerbstätiger, der sich in der ausländischen Bevölkerung kaum von dem der gesamten Auswahlgrundlage abhebt (und etwas höher als unter den Ausländern im Mikrozensus ausfällt). Unter den Ausländern der Auswahlgrundlage sind fast fünf Mal so viele Personen (10,7 %) ohne Schulabschluss wie in der gesamten Auswahlgrundlage vertreten (2,3 %). Bei den Ausländern im Mikrozensus sind es allerdings noch deutlich mehr (16,7 %). Bemerkenswert ist, dass in der Auswahlgrundlage der Anteil der ausländischen Personen mit (Fach-)Hochschulreife ebenfalls höher liegt als im Gesamtdurchschnitt.

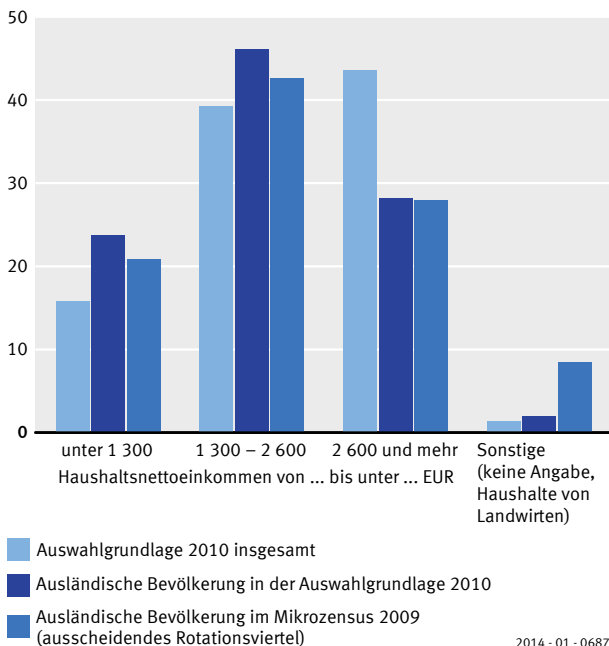
Schaubild 4 Bildungsstand nach Nationalität
in %



Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Auswertung der beruflichen Ausbildung: Weit mehr Ausländer in der Auswahlgrundlage sind ohne beruflichen Abschluss im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (allerdings weniger als im Mikrozensus), aber der Anteil von Personen mit Hochschulabschluss ist überdurchschnittlich. Insgesamt zeichnet sich bei der Bildung ein polarisiertes Bild ab: Ein überdurchschnittlicher Anteil der ausländischen Bevölkerung verfügt über keinen schulischen oder beruflichen Abschluss, ein ebenfalls überdurchschnittlicher Teil ist hochgebildet.

Die materiellen Lebensbedingungen eines Haushalts lassen sich mithilfe des Haushaltsnettoeinkommens approximieren, das als Profilvariable für Schichtungszwecke im Rahmen der DSP-Anwerbung erhoben wird. Dabei lassen sich drei Einkommensklassen unterscheiden: geringe Einkommen (unter 1 300 Euro monatlich), mittlere Einkommen (1 300 bis unter 2 600 Euro) und hohe Einkommen (über 2 600 Euro). Es wird deutlich (siehe Schaubild 5), dass weit mehr Ausländer in Haushalten mit geringem Einkommen leben als im Durchschnitt der Auswahlgrundlage und weit weniger in solchen mit hohem Einkommen. Dabei entspricht die Aufteilung der ausländischen Bevölkerung in der Auswahlgrundlage größtenteils der des Mikrozensus, wobei aufgrund der starken Besetzung der Klasse „Sonstige“ (keine Angabe zum Haushaltsnettoeinkommen, Haushalte von Landwirten) nur Aussagen mit eingeschränkter Genauigkeit möglich sind.

Schaubild 5 Einkommensniveau nach Nationalität
in %



2014 - 01 - 0687

Zwischenfazit

Auch nach den ersten Wellen sind Ausländerinnen und Ausländer in EU-SILC weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Die ausländische Bevölkerung in der Auswahlgrundlage von EU-SILC ist vom sozioökonomischen Status her sehr heterogen und umfasst überdurchschnittlich viele schlecht ausgebildete und gering verdienende Personen. Diese Gruppe als eine der Hauptadressaten staatlicher Sozialpolitik lässt sich also – sofern geeignete Ziehungsverfahren angewendet werden – durchaus in EU-SILC berücksichtigen.

Welche Maßnahmen könnten dazu beitragen, höhere Teilnahmeergebnisse der ausländischen Bevölkerung in der Dauerstichprobe und EU-SILC zu erreichen? Hierbei müssen kurz- und langfristig angelegte Maßnahmen unterschieden werden:

Kurzfristig sollte der Fokus darauf gelegt werden, die Anwerbepotenziale für die DSP aus dem Mikrozensus besser auszuschöpfen. Die entscheidende Rolle spielen dabei die Mikrozensusinterviewer/-innen, die durch entsprechende Schulungen und mit geeignetem Informationsmaterial (zum Beispiel fremdsprachige Anwerbungsfaltblätter) Überzeugungsarbeit leisten müssen.

Ein gezieltes Anwerben von ausländischen Staatsbürgern für die DSP und EU-SILC, wie es gelegentlich für die Erreichung von Randgruppen in anderen Haushaltserhebungen verwendet wird,²² ist hingegen problematisch: Durch die methodischen Vorgaben des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) sind hier enge Grenzen gesetzt und gerade sogenannte Schneeballsysteme würden nicht akzeptiert werden.²³

Um den „Verlust“ ausländischer Personen beim Übergang von der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte zu EU-SILC so gering wie möglich zu halten, werden im Rahmen des Stichprobenplans, wie oben erwähnt, ab dem Erhebungsjahr 2012 Ausländer in der DSP zu 100% für EU-SILC gezogen. Inwieweit die Teilnahmebereitschaft bei der EU-SILC-Erhebung durch höhere Prämienzahlungen gesteigert werden kann, wird diskutiert. Ein Einsatz fremdsprachiger Fragebogen für EU-SILC wird derzeit nicht verfolgt, da der Nutzen insbesondere für die komplexen Einkommensangaben – mit vielen Fachbegriffen aus dem deutschen Steuer- und Sozialrecht – zweifelhaft erscheint.²⁴

Eine weitere Maßnahme betrifft die Erhebungsmethodik, denn Deutschland führt die Befragung bislang ausschließlich schriftlich durch. Während diese Befragungsform für einige Aspekte der Erhebung durchaus vorteilhaft ist, wie beispielsweise die detaillierte Erfassung von Einkommen, gilt sie als weniger geeignet, um gesellschaftliche Randgruppen zu erreichen. Hierfür ist in der Erhebungsmethodik der Einsatz von Interviewerinnen und Interviewern empfehlenswert. In der amtlichen Statistik ist mit dem Projekt „Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstatistiken“²⁵ bereits eine grundsätzliche Diskussion über die Erhebungsmethodik und den möglichen Einsatz von Interviewerinnen und Interviewern für EU-SILC angestoßen worden.

Bildungsstand

Die Ziehung einer repräsentativen Stichprobe hinsichtlich des Merkmals Bildung ist für alle Haushaltserhebungen ein schwieriges Unterfangen, auch für den Mikrozensus mit seinem großen Stichprobenumfang und der Auskunftspflicht: In der (ungewichteten) Mikrozensusstichprobe sind Personen hohen Alters, mit niedrigem Bildungsgrad und

22 Siehe zum Beispiel Salentin, K.: „Die Stichprobenziehung bei Zuwandererbefragungen“ in ZUMA-Nachrichten 1999, Nr. 45, Seite 115 ff.

23 Als Schneeballsysteme bezeichnet man Auswahlverfahren, bei denen neue Befragungseinheiten nicht durch Zufall oder Quote, sondern über die Empfehlung bereits vorhandener Befragungseinheiten gewonnen werden.

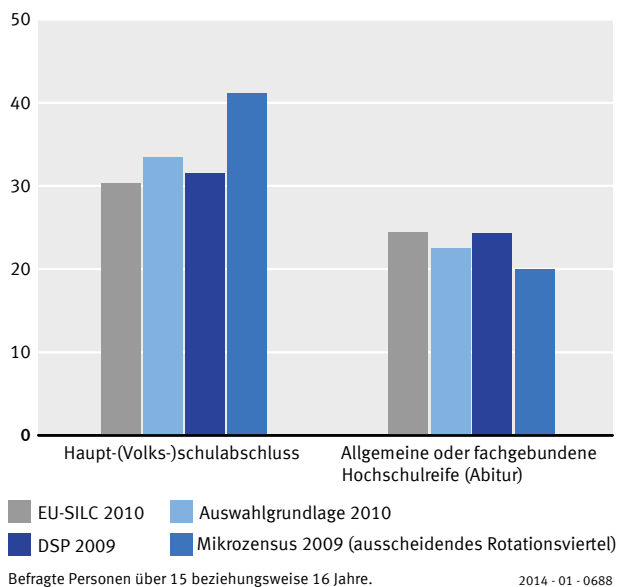
24 Auch die Erfahrungen des PHF-Surveys („Private Haushalte und ihre Finanzen“) der Deutschen Bundesbank zeigen, dass die dort angebotenen fremdsprachigen Module während der ersten Erhebungswelle kaum nachgefragt wurden [siehe infas (Herausgeber): „Methodenbericht – Vermögenssurvey. 1. Erhebungswelle 2010/2011“, Bonn 2012, hier: Seite 74 ff.].

25 Siehe Hochgürtel, T.: „Das künftige System der amtlichen Haushaltsstatistiken“ in WiSta 7/2013, Seite 457 ff.

niedrigem Einkommen tendenziell überrepräsentiert.²⁶ Diese Übererfassung ist bei Vergleichen der ungewichteten Stichproben zu berücksichtigen, da deswegen etwaige Untererfassungen von Niedrigqualifizierten in DSP und EU-SILC im Vergleich zum Mikrozensus wahrscheinlich zu hoch ausfallen.

Schaubild 6 enthält eine Übersicht über die erlangten Schulabschlüsse der befragten Personen über 16 Jahren.²⁷ Es wird deutlich, dass in EU-SILC weniger Personen mit geringer schulischer Ausbildung erfasst sind, wobei diese schon beim Übergang in die DSP „verloren gehen“. Umgekehrt liegt der Anteil der Personen mit Abitur in DSP und EU-SILC mehrere Prozentpunkte höher als im Mikrozensus.

Schaubild 6 Schulabschlüsse der Personen in verschiedenen Datenquellen
in %

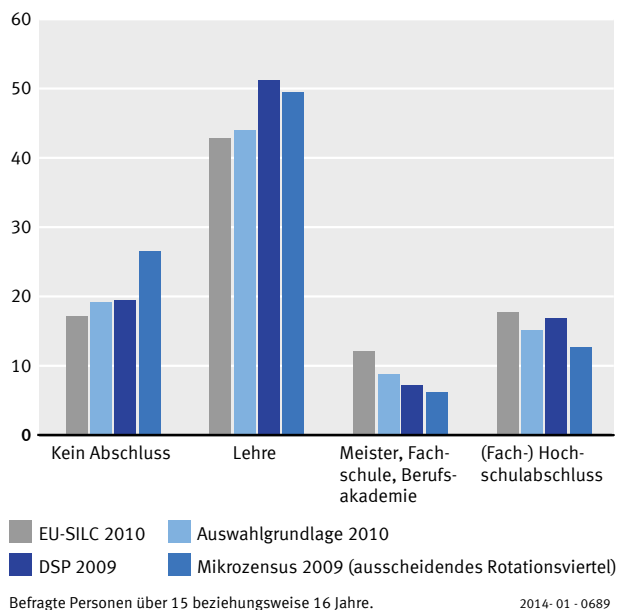


Die Verteilung der beruflichen Abschlüsse ist Schaubild 7 zu entnehmen. In den unteren Segmenten (kein Abschluss, Lehrausbildung) sind anteilmäßig deutlich mehr Personen im Mikrozensus als in EU-SILC erfasst. Im mittleren Segment [(Berufs-)Fachschulen, Akademien] ist der Anteil in EU-SILC etwa doppelt so hoch wie der im Mikrozensus. Die Anteile der Befragten mit Abschlüssen im hohen Segment (Universitätsabschlüsse) sind in DSP und EU-SILC ebenfalls deutlich höher als im Mikrozensus.

²⁶ Eine Ursache dafür ist, dass die Gebäude- und Wohnungsstichprobe als die für die Stichprobenziehung maßgebliche Auswahlgrundlage aus der Volkszählung von 1987 stammt. Diese wird zwar jährlich mit den Ergebnissen der Bautätigkeitsstatistik fortgeschrieben; dies reicht aber nicht aus, um die Lücken aus dem alten Bestand zu schließen. In der Folge wurde die Mikrozensusstichprobe in den letzten Jahren insgesamt kleiner. Damit einher gingen systematische Verzerrungen, weil in Neubauten lebende Personen, die in der Regel jünger, häufiger beschäftigt und besser gebildet sind als in Altbauten lebende Personen, untererfasst sind. Aus dem Zensus 2011 wird eine neue Auswahlgrundlage für die künftigen Mikrozensusjahrgänge gebildet werden, die diese Verzerrungen korrigieren wird.

²⁷ In die folgenden Analysen zum Bildungsniveau flossen beim Mikrozensus und der DSP Personen ab 15 Jahren, bei EU-SILC Personen ab 16 Jahren ein. Diese Unschärfe beeinflusst die Strukturergebnisse aber nicht wesentlich, da zum einen die Gruppe der 15- bis 16-Jährigen anteilmäßig eher klein ist, zum anderen, weil die meisten von ihnen in die Kategorie „kein Bildungsabschluss“ fallen.

Schaubild 7 Berufsabschlüsse der Personen in verschiedenen Datenquellen
in %



Schließlich erlauben die ISCED²⁸-Stufen eine zusammengefasste Betrachtung von schulischer und beruflicher Ausbildung (siehe Tabelle 3). Auch hier wird deutlich, dass in EU-SILC hohe Bildungsabschlüsse überrepräsentiert und niedrige Bildungsabschlüsse nur mangelhaft erfasst werden: Ein gegenüber dem Mikrozensus erheblich geringerer Anteil der in der EU-SILC-Stichprobe enthaltenen Personen ist nach der ISCED-Klassifikation gering gebildet (ISCED-Stufen 0, 1 und 2), ein wesentlich höherer hoch gebildet (ISCED-Stufen 5 und 6). Zu beachten ist hier allerdings die bereits oben angesprochene Verzerrung der ungewichteten Mikrozensusstichprobe, in der Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen tendenziell über- und solche mit hohen Abschlüssen unterrepräsentiert sind. Umso deutlicher sichtbar wird hier, wie schwierig es ist, Teilnehmer mit niedrigem Bildungsniveau für EU-SILC zu gewinnen.

Tabelle 3 Bildungsniveau der Personen im Mikrozensus und bei EU-SILC nach ISCED-Stufen
Prozent

	EU-SILC 2010	Mikrozensus 2009 ¹
niedrig	14,8	22,6
mittel	50,7	55,7
hoch	34,4	21,7

¹ Ausscheidendes Rotationsviertel; Personen ab 16 Jahren.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass selbst im Übergang von der DSP zu EU-SILC eine leichte Verschiebung hin zu einem stärkeren Anteil höherer Bildungsabschlüsse stattfindet. Eine Ursache dafür könnte auch in den niedrigen Anwerbequoten der Länder liegen, die in manchen Fällen eine

²⁸ International Standard Classification of Education – Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens.

100%-Ziehung nötig machen. Insgesamt wird aber deutlich, dass trotz erfolgter Vorsortierung ab 2009 die Bildungsverzerrung geblieben ist.²⁹ Zu berücksichtigen ist dabei auch die Korrelation des Bildungsstands mit dem Alter: Da ältere Menschen in Deutschland tendenziell über niedrigere Bildungsabschlüsse verfügen, begünstigt ihre Untererfassung in der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte und EU-SILC (siehe unten) ebenfalls, dass höhere Bildungsabschlüsse überrepräsentiert sind.

Zwischenfazit

Sowohl in der DSP als auch in der EU-SILC-Stichprobe sind Personen mit niedrigem Bildungsniveau unterrepräsentiert. Ähnlich wie bei der mangelnden Erfassung von Ausländern zeigt sich hier eine für freiwillige Haushaltsstichproben typische Schwierigkeit, gesellschaftliche Randgruppen zu erreichen. Zwar wird in den auf EU-SILC-Basis veröffentlichten Indikatoren ein Teil der Verzerrung mithilfe geeigneter Hochrechnungsverfahren wieder korrigiert, dennoch werden in der amtlichen Statistik laufend Maßnahmen diskutiert, mit denen gering gebildete Personen stärker berücksichtigt werden können. Die Ziehung von Haushalten mit gering gebildetem Haupteinkommensbezieher zu 100% aus der DSP wurde bereits angesprochen. Überlegungen zum Einsatz reduzierter Fragebogen (mit mehr geschätzten Einkommenskomponenten) konnten bislang nur im Ansatz diskutiert werden. Dagegen scheint der Einsatz von gezielt geschulten Interviewerinnen und Interviewern auch hier Erfolg versprechend, um Randgruppen besser zu erreichen.

Altersverteilung und Haushaltstyp

Tabelle 4 weist die Altersverteilung der in den Stichproben EU-SILC, Mikrozensus und DSP enthaltenen Personen nach. Deutliche Unterschiede zwischen EU-SILC und Mikrozensus treten nur bei den Personen über 75 Jahren und in der Altersklasse 50 bis 64 Jahre auf. Ansonsten spiegelt die Altersverteilung der EU-SILC-Stichprobe die des Mikrozensus ohne größere Brüche wider. Der Anwerbungsjahrgang 2009 der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte weist hingegen eine recht systematische Verzerrung mit

Tabelle 4 Verteilung der Personen in den Stichproben nach Altersklassen

Prozent				
Alter von ... bis ... Jahren	EU-SILC 2010	Auswahlgrundlage 2010	DSP 2009	Mikrozensus 2009 ¹
0 – 14	14,3	14,6	17,1	13,5
0 – 17	17,5	17,9	20,2	16,5
18 – 24	6,4	7,7	7,2	7,7
25 – 49	32,2	34,8	36,5	33,9
50 – 64	23,0	19,3	20,2	20,2
0 – 64	79,1	79,7	84,1	78,4
65 und älter ..	20,9	20,3	15,9	21,7
75 und älter ..	5,1	7,1	4,4	8,8

1 Ausscheidendes Rotationsviertel.

²⁹ Ab dem Erhebungsjahr 2009 wurden die Haushalte mit niedrigem Bildungsstand des Haupteinkommensbeziehers (ISCED-Stufen 0, 1 oder 2) aufgrund der Vorsortierung zu fast 100% gezogen.

wesentlich mehr Kindern und Jugendlichen und deutlich weniger Personen über 65 Jahren im Vergleich zum Mikrozensus auf. Die Auswahlgrundlage für EU-SILC 2010 offenbart Unterschiede bei den jungen Erwachsenen und den Personen mittleren Alters (18 bis 24 Jahre und 25 bis 49 Jahre), die hier stärker als in der EU-SILC-Stichprobe vertreten waren, während die 50- bis 64-Jährigen seltener in der Auswahlgrundlage als in EU-SILC zu finden waren. Die über 75-Jährigen sind wiederum in der Auswahlgrundlage besser erfasst als in EU-SILC.

Die Verteilung der Haushalte in den Stichproben auf die wichtigsten Haushaltstypen und Haushaltsgrößen sind in Tabelle 5 dargestellt. Es wird deutlich, dass in der EU-SILC-Stichprobe 2010 weniger Einpersonenhaushalte, dafür mehr Zweipersonenhaushalte als im Mikrozensus enthalten sind. Vierpersonenhaushalte sind ebenfalls etwas stärker vertreten. Entsprechend finden sich in EU-SILC mehr Paarhaushalte (mit und ohne Kinder), dafür weniger Alleinlebende. Die übrigen Unterschiede sind eher gering. Die Auswahlgrundlage für EU-SILC weist ebenfalls geringfügige Abweichungen in ihrer Struktur gegenüber der EU-SILC-Stichprobe und dem Mikrozensus auf, ohne allerdings ein eindeutiges Muster erkennen zu lassen.

Tabelle 5 Verteilung der Haushalte in den Stichproben nach Haushaltsgröße und Haushaltstyp

Prozent				
	EU-SILC 2010	Auswahlgrundlage 2010	DSP 2009	Mikrozensus 2009 ¹
1 Person	31,7	34,1	34,0	38,6
2 Personen	41,1	36,9	36,6	35,3
3 Personen	12,8	13,4	14,4	12,9
4 Personen	11,0	11,8	11,8	9,7
5 und mehr Personen	3,3	3,9	3,2	3,5
Einpersonenhaushalte	31,7	33,3	33,9	38,6
Ehepaare/Lebensgemeinschaften ohne Kind	37,9	31,3	30,5	29,9
Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren	4,6	4,9	6,2	3,8
Ehepaare/Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren ..	21,3	19,9	20,5	16,4
Sonstige Haushalte	4,4	10,7	8,9	11,3

1 Ausscheidendes Rotationsviertel.

Zwischenfazit

Es lassen sich nur leichte Verzerrungen bezüglich der Merkmale Alter und Haushaltstyp in der Auswahlgrundlage und in der EU-SILC-Stichprobe erkennen. Die mangelnde Teilnahme alter Menschen (über 75 Jahren) an EU-SILC spiegelt die bereits beschriebene Schwierigkeit der Erreichung von Randgruppen für freiwillige Erhebungen wider, wobei hier besondere Probleme wie das Lesen und Verstehen komplexer Erhebungsunterlagen sowie das häufig zu beobachtende Misstrauen gegenüber Umfragen vermutet werden können. Hier verspricht eine engere persönliche Betreuung der Befragten einige Fortschritte. Ausgewählte Instrumente wie das telefonische Nachfragen werden von Statistischen Landesämtern teilweise schon angewendet. Durch den

Einsatz geschulter Interviewer/-innen ließen sich auch hier sicherlich Reserven mobilisieren, um Verbesserungen zu erzielen.

Erwerbsstatus

In Studien über die ersten Wellen von EU-SILC wurde auch eine Verzerrung hinsichtlich des Erwerbsstatus festgestellt, mit einer deutlichen Untererfassung von Erwerbstätigen.³⁰ Im Folgenden soll dieser Befund für die Stichprobe 2010 und die Auswahlgrundlage 2010 überprüft werden. Die Basis stellen dabei die Daten dar, die für die Hochrechnung von EU-SILC verwendet werden, und nicht die Zielvariablen, die an Eurostat übermittelt werden. Die für die Hochrechnung verwendeten Daten berücksichtigen bereits die definitorischen Unterschiede des Merkmals „Erwerbsstatus“ zwischen EU-SILC (Eurostat-Definition) und Mikrozensus (Definition der Internationalen Arbeitsorganisation ILO). Darüber hinaus erfolgt die Untersuchung auf der Haushaltsebene, um das ansonsten beträchtliche Problem der fehlenden Angaben in DSP und Mikrozensus so gering wie möglich zu halten.

Demnach sind in Tabelle 6 die Haushalte nach dem Erwerbsstatus ihres Haupteinkommensbeziehers beziehungsweise ihrer Haupteinkommensbezieherin nachgewiesen. Es wird deutlich, dass sich der Anteil von Haushalten mit erwerbstätigen Haupteinkommensbeziehern in der EU-SILC-Stichprobe nur geringfügig von denen im Mikrozensus unterscheidet (57,0% gegenüber 57,5%). Auch die Anteile der Haushalte, in denen der/die Haupteinkommensbezieher/-in im Ruhestand oder als „sonst nicht erwerbstätig“ gilt, unterscheiden sich zwischen EU-SILC und Mikrozensus nicht besonders stark. Die in den ersten Wellen festgestellten Verzerrungen sind also, zumindest in der Betrachtung auf Haushaltsebene, nicht mehr vorhanden. Innerhalb der Gruppe der Erwerbstätigen lässt sich allerdings feststellen, dass der Anteil der Haushalte mit selbstständig beschäftigten Haupteinkommensbeziehern im Mikrozensus deutlich höher ist als in der EU-SILC-Auswahlgrundlage und in der daraus gezogenen Stichprobe. Dies ist nicht überraschend,

da die Selbstständigen ebenfalls zu den schwer für freiwillige Haushaltserhebungen anzuwerbenden Gruppen zählen.³¹

Zwischenfazit

Eine deutliche Verzerrung beim Merkmal Erwerbsstatus lässt sich weder in der EU-SILC-Stichprobe 2010 noch in der Auswahlgrundlage 2010 feststellen.

Fazit

Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (DSP) hat sich in den letzten Jahren als Auswahlgrundlage für freiwillige Haushaltserhebungen etabliert und ermöglicht zuverlässig die Ziehung von Zufallsstichproben. Wie in diesem Beitrag gezeigt wurde, ist ihre soziodemografische Struktur nicht frei von Verzerrungen. Dank einem konstanten Monitoring sind diese aber bekannt und können somit im Rahmen der Hochrechnung korrigiert werden. Die laufende methodische Diskussion über die beschriebenen Verzerrungen führten in der amtlichen Statistik in den letzten Jahren zu erheblichen Qualitätsverbesserungen bei der DSP und der daraus gewonnenen Stichprobe für EU-SILC. Für die künftige Entwicklung wurden mit diesem Monitoring weitere Verbesserungspotenziale durch die hier skizzierten Maßnahmen bei der Anwerbung von Auskunftgebenden und in der Durchführung der Erhebung identifiziert. Sie werden im Rahmen der Neukonzeption der amtlichen Haushaltserhebungen weiterhin wichtige Impulse liefern. [u](#)

Tabelle 6 Verteilung der Haushalte in den Stichproben nach dem Erwerbsstatus des Haupteinkommensbeziehers/ der Haupteinkommensbezieherin

Prozent

	EU-SILC 2010 ¹	Auswahlgrundlage 2010	DSP 2009	Mikrozensus 2009 ²
Selbstständige (ohne Landwirte) . .	4,0	5,5	5,2	7,0
Abhängig Beschäftigte	52,7	53,9	58,6	50,0
Landwirt/-in im Haupterwerb	0,3	0,4	0,3	0,6
Erwerbstätige zusammen . . .	57,0	59,8	64,1	57,6
Rentner/-in, Pensionär/-in	34,3	30,8	25,2	33,2
Sonstige Nichterwerbstätige	8,7	9,4	10,8	9,2

1 Hochrechnungsdatei.
2 Ausscheidendes Rotationsviertel.

30 Siehe zum Beispiel Hauser, R. (Fußnote 21), hier: Seite 16 ff.

31 Zwar lässt sich diese Verzerrung mithilfe der Hochrechnung partiell korrigieren, jedoch wird bei aggregierter Betrachtung deutlich, dass freiwillige Erhebungen Selbstständigen- und Vermögenseinkommen nur unzureichend erfassen (siehe Schwahn, F./Schwarz, N.: „Einkommensverteilung als Baustein der Wohlfahrtsmessung“ in WiSta 10/2012, Seite 829 ff., hier: Seite 838).

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Dieter Sarreither,
Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes

Redaktion: Ellen Römer
Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 23 41

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.